

# engagiert

*senior*Trainerin  
Erfahrungswissen für Initiativen

Für Vereine, Verbände, Kommunen, Senioren und alle an Seniorenpolitik Interessierten



Alt,  
na und!

gefördert von:



Mecklenburg-Vorpommern  
Ministerium für Soziales,  
Gesundheit und Sport

Berichte der Agenturen  
Der Internationale  
UN-Aktionsplan über  
das Altern

Das soziale Kapital  
der Alten  
Bildung im Alter  
für alle ermöglichen

Altersbilder und  
Altersdiskriminierung  
20 Jahre *senior*Trainer-  
Ausbildung

Fachtagungen:  
Engagement und Demokratie  
Engagementförderung  
in Ostdeutschland

# Inhalt

## Grußwort

Dr. Regina Görnes,  
Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO).....3

## Der Internationale UN-Aktionsplan über das Altern (MIPAA)

Nationaler Bericht der Bundesrepublik Deutschland zur Umsetzung des MIPAA.....4

## Das soziale Kapital der Alten

Forsa-Umfrage zum Potenzial Älterer für die Gesellschaft.....5

## Bildung ist ein Menschenrecht

Positionspapier der BAGSO „Bildung im Alter – für alle ermöglichen“.....6-7

## Ageismus

Altersbilder und Altersdiskriminierung.....8

## Alt – na und?

Berichte der Agenturen:.....9-11

Rostock

Neubrandenburg

Stralsund

Uecker-Randow/Mecklenburgische Seenplatte

Greifswald

Schwerin

## Rückschau

20 Jahre *senior*Trainer-Ausbildung in Mecklenburg-Vorpommern

Fachtagung der *senior*Trainerinnen und -Trainer zum Thema

„Engagement und Demokratie“.....12-14

## Fachtagung

„Engagement und Demokratie – für eine starke Zivilgesellschaft“.....15

Adressen, Termine, Impressum.....16



Titelbild von  
Elfriede Koska, Schwerin,  
Mitglied im Malzirkel der Senioren-Akademie Schwerin

# Die Gruppe der Älteren ist so heterogen wie nie zuvor

Liebe Leserin, lieber Leser,

aktuell stehen wir vor gewaltigen Herausforderungen, die das Bemühen aller um eine friedfertige, demokratiefördernde und nachhaltige Gesellschaft umso dringlicher machen. Die steigende Lebenserwartung und die unterschiedlichen Lebenserfahrungen bieten Grundlagen für ein aktives und engagiertes Alter, das wir an vielen Orten und in vielen Bereichen erleben und weiter fördern wollen. Dabei ist die Gruppe der Älteren heute so heterogen wie noch nie zuvor. Ältere Menschen sind vor allem eines: verschieden. Ein einheitliches Altersbild, wie es oft in Politik und Medien noch vorherrscht, trifft weder die Wirklichkeit noch das Bewusstsein der Menschen von ihrer Lage.

Gleichzeitig ist festzustellen, dass viele ältere Menschen sich verantwortlich sehen für das Miteinander in ihrem direkten Umfeld, für Menschen in schwierigen Lebenslagen eintreten und sich engagieren für einen verbesserten Umgang mit den Ressourcen unserer Umwelt.

Es gibt ebenso neue Herausforderungen in vielen Engagementfeldern, wie zum Beispiel die zunehmende Digitalisierung mit ihren verbesserten Vernetzungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten. Mit ihr sind aber auch Risiken verbunden, wie das Zurücklassen von nicht technikgewohnten Menschen.

Die BAGSO versteht sich als Netzwerk und Unterstützerin zur Übernahme von gesellschaftlicher Mitverantwortung und Gestaltung einer zukunftsfähigen Seniorenpolitik. Sie fördert den Dialog zwischen den verschiedenen Organisationen, Kooperationspartnerinnen und -partnern und gibt Erfahrungen weiter. Die Stärke unseres Netzwerks, das die BAGSO mit



Die Gewerkschafterin und Sozialpolitikerin Dr. Regina Görner ist seit Dezember 2021 Vorsitzende der BAGSO. Görner war von 1999 bis 2004 Ministerin für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales im Saarland. Sie war zehn Jahre lang geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und später in gleicher Funktion bei der IG Metall. Von 2000 bis 2016 gehörte sie dem Bundesvorstand der CDU an.  
(Quelle: [www.bagso.de](http://www.bagso.de))

Foto: BAGSO/Sachs

ihren über 120 Mitgliedsorganisationen bildet, ergibt sich aus der Zahl, der Vielfalt, der Kompetenz und dem Engagement unserer Mitglieder sowie aus der Zusammenarbeit von beruflich und ehrenamtlich Aktiven. 1

Engagement vor Ort kann sich nur durch das Miteinander der verschiedenen Gruppen, Organisationen, der Verantwortungsübernahme der Kommune weiterentwickeln. Seniorenräte und -organisationen bilden einen wichtigen Baustein in diesem Gebilde, auch um die Teilhabe von älteren Menschen, die sich nicht so gut selbst vertreten können, zu sichern.

Wir setzen uns ein für begleitende hauptamtliche Strukturen, auch um Zugänge zum Engagement zu verbessern, ebenso wie die angemessene Anerkennung des Engagements und dessen Weiterentwicklung durch Qualifizierung. Eine Engagement-, Bildungs- und Seniorenpolitik, die das Erfahrungswissen der älteren Generation und ihren Gestaltungswillen nicht aufgreift, verpasst die Chancen, die sich daraus für eine solidarische, gemeinsinnorientierte Kommune und Gesellschaft ergeben.

Aktuell haben wir Unterstützung durch ein Rechtsgutachten zu dem sogenannten „Altenhilfeparagraphen“ erhalten. Es betont die Verpflichtung der kreisfreien Städte und der Landkreise, Strukturen und Angebote zur Verfügung zu stellen, die älteren Menschen Beratung, Begegnung und Engagement ermöglichen. Diese Klarstellung ist ein weiterer wesentlicher Baustein für eine präventive Seniorenpolitik und -arbeit vor Ort, für die wir uns starkmachen. Gerade die kleineren Gemeinden und Städte sind zumeist überfordert, wenn sie diese für ältere Menschen bedeutenden Angebote allein finanzieren sollen.

Eine zeitgemäße Seniorenpolitik muss sich diesen Aufgaben stellen und entsprechende Strukturen und Angebote bereitstellen, auch damit das vielfältige Engagement älterer Menschen weiter besteht und sich weiterentwickeln kann.

**Dr. Regina Görner**

Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen

# UN-Aktionsplan zum Thema Altern

## Bericht der Bundesrepublik zur Umsetzung des „Madrid International Plan of Action on Ageing“

**Auf der zweiten Weltversammlung zum Thema Altern 2002 in Madrid verabschiedete die UN einen Aktionsplan zum Umgang mit dem Problem des Alterns im 21. Jahrhundert und für den Aufbau einer Gesellschaft für alle Altersgruppen (International Plan of Action on Ageing MIPAA). Der MIPAA wurde von den Regierungen aus 159 Staaten, darunter Deutschland, gebilligt. Alle fünf Jahre berichten die beteiligten Länder über die Umsetzung des Plans.**

In ihrem aktuellen, 48-seitigen Bericht konzentriert sich die Bundesregierung auf die drei Schwerpunkte des Aktionsplans:

Das Potenzial älterer Menschen würdigen; ein längeres Arbeitsleben und die Arbeitsfähigkeit fördern; ein Altern in Würde sicherstellen.

„Insgesamt kann festgestellt werden“, so eine Kernaussage, „dass die Situation für ältere Menschen – abgesehen von schwierigen Phasen während der Pandemie – in der Bundesrepublik Deutschland in den vergangenen fünf Jahren weiter verbessert wurde.“

Als Erfolge in Deutschland nennt der Bericht unter anderem die Verstärkung des Bundesprogramms „Mehrgenerationenhaus“, das Flexirentengesetz (seit 2017) und die Einführung der Grundrente (2021), weiterhin die Verbesserung der Vereinbarkeit von Pflege und Beruf durch die Pflegestärkungs-

gesetze, die Reform der Pflegeberufe, die „Konzertierte Aktion Pflege“ (KAP) und die nationale Demenzstrategie mit zahlreichen Umsetzungsmaßnahmen, um die Situation von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen zu verbessern, sowie das Projekt „Digitaler Engel“ und den „Digitalpakt Alter“ zur digitalen Weiterbildung und Beteiligung älterer Menschen.

Das Altersbild in der Gesellschaft befindet sich im Wandel: Weg von einem Altersbild, das von Defiziten geprägt sei, hin zu einem differenzierten Altersbild, das die Potenziale in den Vordergrund rücke. In der nahen Zukunft sei daher geplant, den Bereich der Bekämpfung von Einsamkeit älterer Menschen mit entsprechenden Maßnahmen zu unterstützen und die Teilhabe Älterer am sozialen Leben weiter zu befördern. Daher würden auch Angebote des lebenslangen Lernens, der Digitalisierung und des Umgangs mit digitaler Soft- und Hardware in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt.

Zu den künftigen Maßnahmen der Bundesregierung zählten weitere Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf, eine stetige Sicherung und Verbesserung der Qualität in der Pflege sowie die Förderung von zivilgesellschaftlichen Akteuren und des vielfältigen ehrenamtlichen Engagements. Dabei sehe sich die Bundesregierung auch der internationalen Zusammenarbeit verpflichtet und werde weiterhin aktiv und engagiert die verschiedenen internationalen Initiativen für ältere Menschen unterstützen und gute Anregungen, wie beispielsweise Mainstreaming Ageing (Integration von Altersfragen in alle Politikfelder und auf allen Politikebenen), mit der nationalen Seniorenpolitik verknüpfen.

Zum Madrid International Plan of Action on Ageing (MIPAA):

<https://www.un.org/esa/socdev/documents/ageing/MIPAA/political-declaration-en.pdf>

Zum Bericht der Bundesrepublik:

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/20-jahre-zweiter-un-weltaltenplan-und-regionale-implementierungsstrategie-191670>



### Hintergrund

1982 berief die UN-Generalversammlung die erste Weltversammlung zum Thema Altern ein. Die zweite Weltversammlung zum diesem Thema fand 2002 in Madrid statt. Hier wurde die Umsetzung der Beschlüsse von 1982 evaluiert sowie ein überarbeiteter Aktionsplan zum Umgang mit dem Problem des Alterns im 21. Jahrhundert und für den Aufbau einer Gesellschaft für alle Altersgruppen (International Plan of Action on Ageing MIPAA) verabschiedet. Im Fokus stehen dabei drei Schwerpunkte: ältere Menschen und Entwicklung; Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden bis ins hohe Alter; die Sicherstellung förderlicher und unterstützender Umgebungen. Alle fünf Jahre berichten die beteiligten Länder über die Umsetzung des Plans.

# Altes Eisen? Von wegen!

## forsa-Umfrage zeigt riesiges Potenzial Älterer für die Gesellschaft

**Sehr viele ältere Menschen zeigen eine große Bereitschaft, nach dem Ausscheiden aus dem Erwerbsleben die weitere Lebensplanung und gesellschaftliche Verantwortung zu verbinden. Dies ergab eine forsa-Umfrage zum Thema „Potenziale des Alters“. Das soziale Kapital der 50- bis 75-Jährigen sei riesig – werde aber in Politik und Gesellschaft häufig unterschätzt.**

Im Auftrag der Körber-Stiftung hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH 2018 bundesweit 1.521 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger zwischen 18 und 75 Jahren rund um die Potenziale des Alters befragt. In der Altersgruppe der 50- bis 75-Jährigen hat forsa 761 Personen befragt. Um bei einigen Fragestellungen den Vergleich zu jüngeren Alterskohorten ziehen zu können sowie mehr über Erwartungen der jüngeren

Generationen an die Älteren zu erfahren, wurden in einem weiteren Schritt 760 18- bis 49-Jährige befragt. Für die Repräsentativität auch des Generationenvergleichs hat forsa die Ergebnisse entsprechend den Anteilen der jeweiligen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung gewichtet. Das Ergebnis ist eindeutig: Das soziale Kapital der 50- bis 75-Jährigen ist riesig – eine wertvolle Ressource für die Zukunft.

### Das soziale Kapital der neuen Alten

#### Hohe Engagementbereitschaft

42 Prozent der 50- bis 75-Jährigen planen ganz konkret, sich im Ruhestand für andere und die Gesellschaft zu engagieren. Von denjenigen, die bereits in Rente sind, tun dies sogar 44 Prozent.

#### Bereitschaft zur Arbeit im Alter

Für 67 Prozent der 50- bis 75-Jährigen ist es vorstellbar, länger als gesetzlich vorgesehen zu arbeiten – einige Bedingungen vorausgesetzt: Spaß an der Arbeit ist ein Muss für 83 Prozent derjenigen Befragten, für die längere Erwerbsarbeit denkbar ist. 53 Prozent würde es zur Arbeit im Alter motivieren, wenn sie damit anderen helfen.

#### Wertvolle Soft und Hard Skills

Mit dem Alter wachsen die Kompetenzen – auf jeden Fall das Bewusstsein dafür. Die Befragten beobachten bei sich Verbesserungen z. B. in Bezug auf Menschenkenntnis, ihren Blick fürs Wesentliche, Fachwissen und ihre Fähigkeit zu strukturierter Problemlösung.

#### Selbstbewusstsein und Selbstverpflichtung

Die große Mehrheit der 50- bis 75-Jährigen ist sich einig: Lebenserfahrung und Kompetenzen älterer Personen sind wichtig für die Gesellschaft. 88 Prozent halten dieses Potenzial, gesellschaftliche Veränderung zu bewirken, für unterschätzt. Beide Auffassungen teilen die jüngeren Generationen mit den Älteren. Mehr als die Hälfte der über 50-Jährigen sieht für den Ruhestand eine besondere gesellschaftliche Verantwortung.

#### Gesellschaftspolitischer Weitblick

Ob Wirtschaft, Politik, Umweltschutz – mindestens jeweils zwei Drittel der 50- bis 75-Jährigen interessieren sich (sehr) stark für diese Themen. Im Vergleich zu den jüngeren Generationen sind diese Werte auffallend hoch.

#### Lust auf einen Neustart

Knapp 80 Prozent der 50- bis 75-Jährigen trauen sich zu, im Alter etwas ganz Neues zu wagen. 34 Prozent haben das schon getan oder haben es fest vor.

#### Sozialer Gründergeist

Um zugunsten der Gesellschaft zu wirken, würde knapp die Hälfte der neuen Alten sogar selbst etwas auf die Beine stellen und eigene Organisationen aufbauen. Dabei sind Projekte und Initiativen beliebter als Vereine oder Stiftungen.

# Bildung ist ein Menschenrecht

## Bildung im Alter für alle ermöglichen

„Der Wunsch, Neues zu erfahren und dazuzulernen, ist unabhängig vom Lebensalter“, heißt es auf der Website der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen. Bildung im Alter trage zu gesellschaftlicher Teilhabe, Wohlbefinden und Gesundheit bei und werde in einer Gesellschaft des langen Lebens immer wichtiger. In ihrem Positionspapier „Bildung im Alter – für alle ermöglichen“ ruft die BAGSO dazu auf, eine Nationale Strategie für Bildung im Alter zu entwickeln und umzusetzen. Ziel sei es, vielfältige Bildungsangebote in allen Kommunen zu schaffen, die die persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten älterer Menschen jenseits ökonomisch verwertbarer Fähigkeiten und Fertigkeiten fördern. „Bildung ist ein Menschenrecht und daher allen Menschen unabhängig von ihrem Lebensalter zu ermöglichen“, heißt es in dem Papier. Hier die zentralen Forderungen:

### *Bildung im Alter als politische Aufgabe verankern*

Bildung im Alter muss als politische Aufgabe erkannt und auf allen staatlichen Ebenen vorangetrieben werden. Gefordert sind die Bundesländer, die für Bildung und Kultur zuständig sind, ebenso wie der Bund als Garant gleichwertiger Lebensverhältnisse und die Kommunen im Rahmen der Daseinsvorsorge. Die Länder müssen im Rahmen der Erwachsenenbildung auch Bildungsangebote für Ältere finanziell angemessen fördern. Den Kommunen kommt im Rahmen der Altenhilfe eine wichtige Rolle bei der Förderung von Engagement, Bildung und Teilhabe zu. Sie müssen dafür verlässlich mit den notwendigen finanziellen Mitteln ausgestattet werden. Der Bund muss ebenso Verantwortung für die allgemeine Erwachsenenbildung und für Bildung im Alter übernehmen.

Ein erster notwendiger Schritt ist die klare Verortung des Themas entweder beim Bundesministerium für Bildung und Forschung oder beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

### *Eine Nationale*

### *Bildungsstrategie entwickeln und umsetzen*

Um Bildungsgerechtigkeit und gleiche Teilhabechancen im Alter zu ermöglichen, ist eine nationale Strategie für Bildung im Alter notwendig. Bei der Erarbeitung sind die Älteren einzubeziehen, zum Beispiel über Seniorenorganisationen und Seniorenvertretungen. Ebenso ist die praktische Erfahrung von Menschen aus der Erwachsenenbildung, der Sozialen Altenarbeit und den Gesundheits- und Pflegeberufen einzubeziehen.

### *Bildungsgelegenheiten überall und für alle schaffen*

Die aktuelle Bildungslandschaft für Ältere ist nicht flächendeckend und ungleich im Land verteilt. Um die Ungleichheit der Bildungschancen im Alter abzubauen, müssen Bildungsangebote und -gelegenheiten für Ältere in ganz Deutschland geschaffen werden, die der Vielfalt älterer Menschen gerecht werden. Gebraucht werden leicht zugängliche, quartiersbezogene Lernorte und Angebote im direkten Wohnumfeld älterer Menschen, die finanziell, räumlich und technisch angesmes-

sen ausgestattet sein müssen. Die Angebote müssen kostenfrei oder kostengünstig sein, damit auch ältere Menschen mit geringem Einkommen an Bildungsaktivitäten teilhaben können.

### *Thematische Vielfalt fördern*

Bildungsinteressen und -bedürfnisse sind so vielfältig wie das Alter und sollten sich entsprechend auch in der Bildungs- und Förderlandschaft wiederfinden. Dazu gehören kulturelle Bildung, Fremdsprachen, Recht und Verbraucherschutz, Sinnorientierung und Spiritualität, Bildung im und für das Engagement, Bildung für berufliche Aktivitäten, Pflegeaufgaben und vieles mehr. Gesellschaftspolitisch besonders relevant sind Technik- und Medienkompetenz, politische Bildung und intergenerationelle Bildungsformate.

### *Daten zum Bildungsverhalten Älterer erheben*

Im Rahmen einer Nationalen Bildungsstrategie sollte das Bildungsverhalten der älteren Menschen in Deutschland differenziert und regelmäßig in einer eigenen Studie erfasst werden. Es sollten dabei nicht nur formale Bildungssettings, sondern auch nonformale und informelle Bildungsaktivitäten, die Themenvielfalt und die vielfältigen Lernkontexte erfasst werden. Regelmäßige Erhebungen zur Bildungsbeteiligung ermöglichen die kontinuierliche Evaluation der Wirksamkeit einer nationalen Strategie für Bildung im Alter.

### *Transfer guter Praxis fördern*

#### **BAGSO**

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen vertritt die Interessen der älteren Generationen in Deutschland. In der BAGSO sind mehr als 120 Vereine und Verbände der Zivilgesellschaft zusammengeschlossen, die von älteren Menschen getragen werden oder die sich für die Belange Älterer engagieren.

[www.bagso.de](http://www.bagso.de) | [kontakt@bagso.de](mailto:kontakt@bagso.de)



Um die Verbreitung guter Praxis zu fördern, bedarf es einer wissenschaftlichen Erhebung und Evaluation bestehender Lernformate. Ziel ist dabei nicht, Bildungsangebote zu standardisieren, sondern ihre Qualität zu verbessern.

Der Transfer guter Praxis in die Fläche sollte zudem das Ziel von umfangreichen Förderrichtlinien sein. Diese müssen auf den Aufbau nachhaltiger Strukturen für Bildung im Alter gerichtet sein. Nachweislich erfolgreiche Projekte sollten verstetigt und ausgebaut werden. Für die institutionenübergreifende Vernetzung und den Austausch der Akteure in der Bildungsarbeit mit Älteren wird ein nationales Kompetenzzentrum für Bildung im Alter vorgeschlagen.

### *Geragogik stärken und Lehrende qualifizieren*

Um die Qualität von Angeboten der Altersbildung zu verbessern, ist es dringend erforderlich, das Berufsfeld Geragogik zu stärken und Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter zu qualifizieren,

zu beraten und zu unterstützen. Als wesentliche Voraussetzung dafür muss die Geragogik als wissenschaftliche Disziplin an Universitäten und Hochschulen verankert werden.

Freiwillig engagierte Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter sollten die Möglichkeit haben, die notwendigen didaktischen Fähigkeiten zu erwerben. Darüber hinaus sind die Bedingungen für ihr Engagement in der Bildung zu verbessern: durch die Einbindung in verlässliche Strukturen und eine Kooperation mit Hauptamtlichen auf Augenhöhe, durch Vorbereitungskurse und Aufwandsentschädigungen.

### *Information über Bildungsangebote verbessern*

Der Zugang Älterer zu Bildung und Teilhabe kann auch dadurch verbessert werden, dass Angebote niedrigschwellig bekannt gemacht werden und leichter auffindbar sind. Vor Ort kommt den zu schaffenden Bildungsnetzwerken die Aufgabe zu, vorhandene Bildungsangebote öffent-

lichkeitswirksam bekannt zu machen. Auf Bundesebene wird dieses Ziel mit dem vom zuständigen Bundesministerium geförderten Portal *wissensdurstig.de* verfolgt. Die geplante Nationale Bildungsplattform des Bundesbildungsministeriums sollte künftig auch digitale Bildungsangebote für Ältere integrieren.

Hier können Sie das Positionspapier „Bildung im Alter – für alle ermöglichen“ im vollen Wortlaut lesen oder herunterladen: [https://www.bagso.de/fileadmin/user\\_upload/bagso/06\\_Veroeffentlichungen/2022/Positionspapier\\_Bildung\\_im\\_Alter.pdf](https://www.bagso.de/fileadmin/user_upload/bagso/06_Veroeffentlichungen/2022/Positionspapier_Bildung_im_Alter.pdf)



#### **Bildungsstrategie für Bildung im Alter in M-V**

Das 12. Altenparlament M-V forderte an 20. Oktober 2022 Landtag und Landesregierung auf, eine Bildungsstrategie für Bildung im Alter für Mecklenburg-Vorpommern zu entwickeln und umzusetzen, um Bildungsgerechtigkeit und gleiche Teilhabechancen im Alter zu ermöglichen.

*AP-Drucksache 12/7 Resolution\_1.pdf (landtag-mv.de)*

# Ageismus

## Altersbilder und Altersdiskriminierung in Deutschland

**Ältere Menschen sind zu wenig leistungsfähig, können sich an Veränderungen und neue Entwicklungen nicht anpassen, sind körperlich und geistig nicht fit genug, tragen nicht entscheidend zum gesellschaftlichen Fortschritt bei, lassen die Jungen bei der Bewältigung des Klimawandels im Stich und blockieren wichtige berufliche und gesellschaftliche Positionen – solche negativen Stereotype und Rollenklischees gegenüber älteren Menschen sind weit verbreitet. Das belegt auch die Studie „Ageismus – Altersbilder und Altersdiskriminierung in Deutschland“, welche die Antidiskriminierungsstelle des Bundes beauftragt und im Dezember 2022 in Berlin vorgestellt hat.\***

**Hier die wichtigsten Ergebnisse:**

### **Menschen werden früh als „alt“ angesehen**

Nach Einschätzung der Befragten werden in Deutschland Menschen ab 60 Jahren als alt wahrgenommen. Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern sei diese sog. gesellschaftliche Altersgrenze recht niedrig.

### **Über ältere Menschen ist wenig Wissen vorhanden**

Drei Viertel der Befragten überschätzte den Bevölkerungsanteil der über 70-Jährigen deutlich. 2021 lag dieser statt bei geschätzten 30 Prozent bei 18,2 Prozent. Noch deutlicher überschätzt wurde der Prozentsatz der in Pflegeheimen lebenden Menschen über 70. Die tatsächliche Zahl liegt hier bei etwa 6 Prozent. Auch die Häufigkeit von schweren Depressionen bei alten Menschen wurde von fast der Hälfte der Befragten überschätzt: Nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen treten Depressionen im Alter nicht häufiger, sondern laut manchen Studien sogar seltener auf.

### **Der Blick auf die Lebensphase Alter ist ambivalent**

Einerseits stimmt jeweils eine Mehrheit der Befragten (eher) zu, dass die meisten alten Menschen durch gesundheitliche Probleme im Alltag stark eingeschränkt seien, einsam seien, sich nicht mehr auf Veränderungen einstellen könnten und daher Jüngeren unterlegen seien. Andererseits sind 94 Prozent der Befragten der Überzeugung, dass es möglich ist, im Alter geistig und körperlich fit zu bleiben. Auch wird alten Menschen mehrheitlich ein gelassener und besonnener Umgang mit wichtigen Lebensfragen zugesprochen.

### **Die ältere Generation wird als Blockierer wahrgenommen**

Ein beachtlicher Teil der Befragten sieht die ältere Generation eher nicht als starke innovative Kraft in unserer Gesellschaft. Dies geht aber mit der Wahrnehmung einher, dass ältere Menschen in Deutschland vergleichsweise viel Macht hätten.

Zwar kommt die Studie an anderer Stelle auch zu dem Ergebnis, dass es durchaus Solidarität zwischen den Generationen und eine prinzipiell zugewandte Einstellung gegenüber der jeweils anderen Altersgruppe gibt. Gleichwohl zeigen die Ergebnisse potenzielle Spannungen zwischen den Generationen auf.

Im Ergebnis der Ageismus-Studie kommen die Autorinnen zu dem Schluss, dass die Aufmerksamkeit für negative Altersbilder sowie für altersdiskriminierendes Verhalten vergleichsweise gering ausgeprägt ist. Das zeige sich nicht zuletzt auch daran, dass es in Deutschland (noch) kein etabliertes Pendant zum englischen Begriff Ageism gibt. Dabei handele es sich um ein vielschichtiges Phänomen, bei dem es um Stereotype und Vorurteile, aber auch um diskriminierendes Verhalten aufgrund des Alters geht. Öffentliche, zivilgesellschaftliche und privatwirtschaftliche Institutionen sollten Angebote machen, die differenzierte und vielseitigere Altersbilder fördern, so eine Handlungsempfehlung. Auch sollte es Möglichkeiten geben, generationenübergreifend über wahrgenommene Ungleichheiten zwischen Altersgruppen beziehungsweise Generationen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene zu sprechen.

*\*Grundlage der Studie bildet eine bevölkerungsrepräsentative telefonische Befragung von 2.000 Personen ab 16 Jahren im Januar 2022, umgesetzt vom Meinungsforschungsinstitut Kantar Public.*

### **Altersdiskriminierung**

Der Ausdruck Altersdiskriminierung bezeichnet eine soziale und ökonomische Benachteiligung von Personen oder Gruppen aufgrund ihres Lebensalters. Bei Diskriminierungen aufgrund des Alters einer Person finden drei Prozesse gleichzeitig statt:

- eine Etikettierung, d. h. die Zuordnung einer Person zu einer Altersgruppe,
- eine Stereotypisierung, d. h. die negative Bewertung von Eigenschaften einer Personengruppe (hier: der Altersgruppe),
- eine Diskriminierung, d. h. ein negatives Verhalten gegenüber der Person aufgrund der zugeordneten stereotypen Eigenschaften.

Altersdiskriminierung können Menschen jeden Lebensalters erfahren.





## Interesse und Mut für dieses „Ding“ wecken

Im Zeitalter des lebenslangen Lernens können sich auch die älteren Menschen nicht der immer stärker digitalisierten Welt verschließen, und sie wollen es auch nicht mehr. Sie haben längst mitbekommen, dass WhatsApps eine gute Lösung sind, um mit der Familie kommunizieren zu können. Also ist es nötig, sich mit einem Smartphone auszustatten. Meist sind es die Kinder, die den Eltern oder Großeltern solch ein Telefon schenken oder ihr ausrangiertes abgeben.

Und dann muss man lernen, mit dem „Ding“ zurechtzukommen. Aber meist beginnt dann der Frust, weil die Seniorinnen und Senioren das Handy nicht gleich mühelos bedienen können.

Seit 2014 werden in Mecklenburg-Vorpommern „SilverSurfer“ ausgebildet, die dann Kurse geben, in denen die Handhabung des Smartphones erklärt und trainiert wird. Hier müssen erst einmal Vorurteile und Angst abgebaut und dann in mühevoller Kleinarbeit Interesse und Mut für dieses „Ding“ geweckt werden.



Handyschulung im Bürgerhaus Rostock Groß Klein  
(v. l. Helga Müller, Sonja Beuch, Helga Ketelhohn)  
Foto: Sonja Beuch

Erfolgreich geschieht das in ganz kleinen Gruppen, damit sofortige Erfolgserlebnisse geschaffen werden.

Inzwischen ist die Nachfrage sehr angestiegen. Denn das Projekt „Alte schulen Alte“ spricht sich herum und wird als sehr effektiv empfunden. Viele haben einen Kurs in der Volkshochschule absolviert, aber das Ergebnis war oft nicht zufriedenstellend. Dann haben sie es in der Schule bei Schülern probiert, die

waren ihnen viel zu flott. Erst Erklärungen langsam und auf Augenhöhe bringen die Akzeptanz des Gerätes, und die ungeübten Nutzer fremdeln nicht mehr so stark mit ihrem Handy.

Wichtig ist aber auch, dass die vielen ausgebildeten SilverSurfer ihr erlerntes Wissen nicht nur für ihren Eigenbedarf nutzen, sondern wirklich Kurse und Schulungen für andere Seniorinnen und Senioren leiten. Dazu braucht es jedoch bestimmte Rahmenbedingungen: Einrichtungen in den Kommunen, die Kursräume mit WLAN-Zugang und Kopiermöglichkeit zur Verfügung stellen und administrative Aufgaben für die Kursleiterinnen und Kursleiter übernehmen. Nur dann können alle älteren Menschen, die es wünschen, den Umgang mit ihrem Handy so erlernen, dass er ein Bedürfnis wird und sie das Handy gar nicht mehr missen möchten.

**Sonja Beuch**

SilverSurferin Agentur Rostock ■

## English for all generations

Im Herbst 2018, nachdem ich meine Berufszeit als Lehrerin an einer Regionalschule beendet hatte, erfuhr ich im Mehrgenerationenhaus von der Ausbildung als *senior*Trainerin.

Von Februar bis April 2019 absolvierte ich die Ausbildung in Schwerin mit dem Ziel, einen Englischkurs für alle Generationen im Mehrgenerationenhaus anzubieten. Mein Motto war dabei:

*„Wer aufhört zu lernen, ist alt. Er mag zwanzig oder achtzig sein.“ (Henry Ford)*

Interessierte an der englischen Sprache, die ihr Wissen auffrischen wollen oder neu damit beginnen möchten, waren meine Zielgruppe, um gemeinsam zu lernen und sich mit anderen auszutauschen.

So kam es, dass ich als ehemalige Englischlehrerin in der nachberuflichen Lebensphase mein Wissen und Können an



Foto: MGH Neubrandenburg

Interessierte meiner Generation weitergebe und mit großer Freude die einst erlernte Methodik aus dem Klassenzimmer in das Mehrgenerationenhaus übertrage. Es gibt Übungen zum Hören und Sprechen, immer bei bester Stimmung und mit viel Spaß.

Wir treffen uns jeden ersten und dritten Dienstag von 13.00 bis 15.00 Uhr im Mehrgenerationenhaus in der Neubrandenburger Poststraße 4.

**Brigitte Ruhnke**

*senior*Trainerin im MGH Neubrandenburg ■

## Was seniorTrainerInnen gerne tun

Beim monatlichen Treffen der *seniorTrainerInnen* in Stralsund berichten einige über die aktuelle Situation ihrer Projekte. Dabei kristallisierten sich zwei Hauptanliegen heraus:

Zum einen wünschen sich Seniorinnen und Senioren Zusammenkünfte, das heißt, dass sie Zeit miteinander verbringen, sich austauschen, einander zuhören und darüber reden, was momentan bewegt. Gern in Gruppen mit gemeinsamem Tun, wie Kochen, Vorträge hören, kreativ sein, und das monatliche Treffen.

Der Wunsch, Menschen zu begegnen, Freude und Leid zu teilen, nachzufragen und Anteil zu nehmen, hat eine hohe Wertigkeit. Alle sind sich einig: Das Ältersein heutzutage ist so anders als früher, ganz früher, als unsere Großmütter noch „schwarze Klunten“ trugen und oft „hintertem Ofen saßen“ und sich vor allem in der Familie/Großfamilie engagierten. Heute dagegen ist die Zeit nach dem Ende der Berufstätigkeit geprägt vom Wunsch, weiterhin aktiv zu sein und das Leben in der Stadt, der Gemeinde, dem

eigenen Umfeld aktiv mitzugestalten. Es sprudelten die Ideen, und die Augen glänzten angesichts der Erinnerungen an die Begegnungen und den Austausch mit anderen *seniorTrainer-Agenturen*, an eine Modenschau, oder dem Wunsch, mal wieder zu tanzen wie früher. Alle sind voller Hoffnung, bald wieder Ähnliches tun und erleben zu können.

Das war die eine Seite.

Zum anderen wurden aber auch die Einschränkungen beim Realisieren von Projekten beklagt. Bürokratische Maßnahmen bildeten und bilden nicht selten hohe Hürden. Aktivitäten mussten selbst finanziert werden oder könnten gar nicht mehr stattfinden. Dadurch werde Engagement eingeschränkt.

Die Botschaft an Politik und Gesellschaft: Hier sind Frauen und Männer, die sich gern mit dem, was sie können und lieben, einbringen – wie kostbar für alle Seiten!

**seniorTrainerinnen und -Trainer im MGH Stralsund**



Foto: MGH Stralsund

## Ehrenamtlich aktiv – und einen Herzenswunsch erfüllt

Engagement und Alter sind natürliche Verbündete, denn Engagement schafft Freunde, stiftet Sinn und eröffnet neue Lebenswelten. Ältere besitzen durch ihre Lebenserfahrung einen Wissensschatz, den sehr viele von ihnen auch gerne weitergeben. Dazu gehört auch Ute Prodöhl. Die Drittklässler der Eggesiner Grundschule können es kaum erwarten. Ein weiterer Kurs mit Ute Prodöhl steht an. Das Thema: Handarbeit. Die Ueckermünderin ist keine Lehrerin, sondern sie engagiert sich seit diesem Schuljahr ehrenamtlich als *seniorTrainerin* in Eggesin. Und sie genießt es, wie sie erzählt. Acht Schüler besuchen freiwillig einmal in der Woche ihren Handarbeitskurs. Fingerstricken, Weben, Stricken mit der Strickliesel – all das bringt sie den Kindern bei, und zwar mit viel Leidenschaft und Engagement. Sie freut sich beson-

ders über die Neugier und Vertrauensseligkeit ihrer jungen TeilnehmerInnen. Sich selbst erfüllt sie mit den ehrenamtlichen Kursen einen Herzenswunsch. Denn sie wäre gern Grundschullehrerin geworden.

Mit der Ausbildung zur *seniorTrainerin* im Jahr 2021 in Schwerin wurde der 77-Jährigen der Weg geebnet, ihr Wissen an die junge Generation weiterzugeben. Aufmerksamkeit gemacht für die Ausbildung zur *seniorTrainerin* hat sie die Leiterin des Familienzentrums der Volkssolidarität Uecker-Randow in Ueckermünde Adelheid Adler, die ebenfalls *seniorTrainerin* ist. Bei ihren Recherchen staunte Ute schließlich, was ehrenamtlich alles gestemmt wird, und auch sie wollte ihren Beitrag leisten. Neben dem Handarbeitskurs in Eggesin ist sie auch Sängerin im Dorfchor Jatznick geworden.



Ute Prodöhl in Aktion.  
Foto: MGH Torgelow

Begleitet bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit wird Ute Prodöhl von der *seniorTrainer-Agentur* im MGH Torgelow, die sie u. a. auch beim Einwerben von Fördergeldern unterstützte. Das Handarbeitsprojekt erhielt Fördermittel von der Ehrenamtsstiftung M-V.

**Brigitte Seifert**  
Agenturleiterin MGH Torgelow

## Memory-Time



Foto: Bürgerhafen Greifswald

Wenn wir unser Gehirn mit mentalem Training fordern, werden neue Verbindungen zwischen den Nervenzellen aktiviert. Regelmäßiges Training ist also super fürs Gedächtnis! Dafür gibt es im Bürgerhafen nun ein neues Angebot, das zweimal im Monat stattfindet. Aber lassen wir heute mal die Macherinnen des Angebots zu Worte kommen:

Im Mai 2022 beendeten wir, Carola und Gudrun, unseren Vorbereitungslehrgang für neue Ehrenamtler. Dieser Lehrgang

diente dazu, uns mit der Vielfalt des Ehrenamtes vertraut zu machen. Dazu gehörte auch die Vorstellung eines Potpourris an Möglichkeiten, wo man sich einbringen könnte. Wir interessierten uns für das Projekt Gehirntaining für Senioren, vorgestellt von Raagna Runge, der Projektleiterin Demenz am Bürgerhafen Greifswald. Durch Frau Runge bekamen wir erste Ideen dazu, wie ein Angebot laufen könnte. Länge der Veranstaltung (60 Minuten), Teilnehmerkreis, Gestaltung von Beginn und Ende eines jeden Kurses. Am 14.06.2022 kam dann der Startschuss für unsere erste Veranstaltung.

Inzwischen sind wir bei monatlich zwei Veranstaltungen (insgesamt waren es bis heute 18 Veranstaltungen mit ca. 162 Teilnehmenden). Darauf sind wir stolz. Es gibt 10 verschiedene Vorbereitungen in Power Point mit den unterschiedlichsten Kursinhalten. Kein Kurs gleicht dem anderen. So haben wir auf unsere Teilnehmenden verschiedene Formate zugeschnitten:

- Lösung von Rätselaufgaben in variiert Form,
- Beantwortung von Fragen-Potpourris zu unserer Heimat,
- Begriffs- oder Satzerklärungen in Pantomime, gezeichnet oder mit anderen Worten,
- Fragen an den Sitznachbarn oder die Sitznachbarin dazu, was ich immer schon mal wissen wollte.

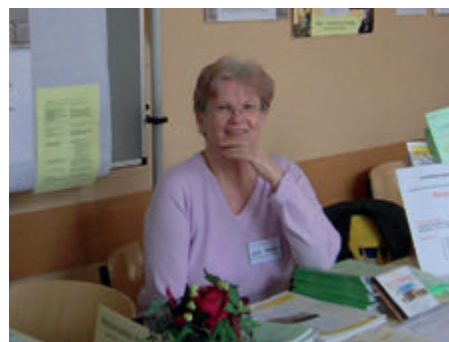
Inzwischen ist eine gute Gruppendynamik entstanden, die uns als Moderatorinnen gut trägt, um das Konzept weiter anzupassen. Natürlich gibt es bei den Teilnehmerzahlen noch etwas Luft nach oben. Bei einer verstärkten Veröffentlichung/Werbung der Termine werden wir bestimmt auch hier weiter vorankommen. Wir, Gudrun und Carola, können sagen, dass wir uns richtig entschieden haben und somit eine tolle Ehrenamtsaufgabe weiter mitgestalten dürfen.

**Carola Dettmann**  
Bürgerhafen Greifswald ■

## Mitbestimmung und Mitgestaltung einfordern

Seit 2006 bin ich in der Landeshauptstadt Schwerin, in meinem Wohnort Pinnow und im Landkreis Ludwigslust-Parchim ehrenamtlich tätig. In diesen 16 Jahren habe ich in den unterschiedlichsten ehrenamtlichen Gremien und Projekten aktiv mitgewirkt, u. a. im Schweriner Frauenbündnis, im Fachkreis „EiS – Ehrenamt in Schwerin“, in der AG „Altenarbeit“, im Arbeitskreis seniorTrainerin Schwerin.

An meinem Wohnort Pinnow bin ich seit 2012 in der Seniorengruppe, die ich inzwischen mit einem aktiven Team leite. Diese Gruppe engagiert sich vor allem für die Durchsetzung der Interessen der älteren Dorfbewohnerinnen und -bewohner und organisiert Informations- und Kulturveranstaltungen. Allerdings haben wir schnell festgestellt, dass wir ohne eine Anbindung an unsere Gemeindevertretung kein Gehör für



Jutta Messer, hier auf der Ehrenamtsmesse.  
Foto: Seniorenbüro Schwerin

unsere Belange und Anliegen finden und diese auch nicht politisch voranbringen können. Alle Entscheidungen im Dorf und für das Dorf wurden und werden in der Gemeindevertretung beraten und beschlossen. So erklärte ich mich in der Gruppe bereit, an den Sitzungen der Gemeinde teilzunehmen und Dinge unter einem allgemeinen Tagesordnungspunkt vorzutragen.

Durch meine aktive Mitarbeit in der Gemeindevertretung und durch die Teilnahme an den Sitzungen haben wir dann mit einem Antrag nach langem Zögern der verantwortlichen Gemeindevertreter 2018 erreicht, dass ich zur Seniorenbeauftragten der Gemeinde Pinnow berufen wurde. Das war ein sehr wichtiger Schritt in unserer Arbeit für die Senioren in der Gemeinde.

Heute habe ich im Ausschuss für Jugend, Kultur und Soziales der Gemeinde das Rederecht. So konnte ich auf viele Dinge direkt Einfluss nehmen, die für alle Seniorinnen und Senioren wichtig sind. Ich kann alle nur ermutigen, Mitbestimmung und Mitgestaltung einzufordern und die vielfältigen Mitwirkungs- und Mitsprachemöglichkeiten zu nutzen.

**Jutta Messer**  
seniorTrainerin - Seniorenbüro Schwerin ■

# Für eine starke Zivilgesellschaft

## Fachtagung der seniorTrainerInnen zum Thema „Engagement und Demokratie“

**Nichts Geringeres als die Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements stand im Fokus der Fachtagung, zu der der Landesseniorenring M-V rund 100 seniorTrainerinnen und seniorTrainer am 27. Oktober 2022 nach Schwerin ins Ludwig-Bölkow-Haus der IHK eingeladen hatte. Schwerpunkte der Fachvorträge und der Diskussion waren die Forderungen nach einer Landes-Engagementstrategie und nach Entbürokratisierung der Förderpraxis im Ehrenamt.**

Fünf Minuten vor Veranstaltungsbeginn trägt sich Brigitte Seifert in die Teilnehmerliste ein. Um an der Fachtagung „Engagement und Demokratie – für eine starke Zivilgesellschaft“ in der Landeshauptstadt Schwerin teilzunehmen, ist die Leiterin der seniorTrainer-Agentur MSE/Torgelow um 6 Uhr 40 in ihrem Heimatort ins Auto gestiegen, hat unterwegs noch drei Mitstreiterinnen eingesammelt – und findet diesen Aufwand gerechtfertigt. „Die Fachtagungen des Landesseniorenringes sind immer sehr interessant“, erklärt sie. „Ich nehme viel Wissen von diesen Zusammenkünften mit nach Hause, vor allem aber schätze ich den persönlichen Meinungs- und Erfahrungsaustausch mit den anderen Ak-

tiven aus ganz M-V.“ Und sie erwarte, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihrer Forderung nach einer Landes-Engagementstrategie Nachdruck verleihen.

**Helga Bomplitz** bekräftigt diese Forderung in ihrer Begrüßung. „Die andauernde Ankündigungspolitik nervt und demotiviert“, sagt die Vorsitzende des Landesringes M-V des Deutschen Seniorenringes und appelliert an Landtag und Landesregierung: „Sonntagsreden helfen nicht weiter – was wir brauchen, ist eine Landes-Engagementstrategie.“ Gerade angesichts des Erstarkens rechtspopulistischer Kräfte brauche es eine starke Zivilgesellschaft. „Hier muss

Politik zeitnah agieren, wenn Engagementpolitik ernst gemeint ist!“

„Wir Politikerinnen und Politiker sind besser als unser Ruf“, entgegnet **Ariane Fäscher**. Es sei viel passiert, sagt die SPD-Bundestagsabgeordnete und nennt als Beispiel die Gründung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Angesichts der aktuellen Krisen seien aber andere Rahmenbedingungen erforderlich. „Engagement findet vor Ort statt, in den Städten und Gemeinden“ – dies müsse mitgedacht werden, wenn über eine nationale Engagementstrategie nachgedacht werde. Fäscher nennt vier Hauptziele einer bundesweiten Engagementstrategie: Entbürokratisierung; Verstetigung der Förderung; Rechtssicherheit für die Akteure und nachhaltige, wertschätzende Formen der Würdigung des Ehrenamtes.

**Dr. Holger Krimmer** lenkt das Augenmerk der Tagungsgäste in die Zukunft. „Was müssen wir jetzt und heute tun, um zukunftsfähig zu sein?“, fragte der Geschäftsführer der ZiviZ gGmbH, die Orientierungs- und Trendwissen für Zivilgesellschaft, Förderlandschaft sowie Politik und Wirtschaft liefert. Zwar steige die Engagement-Quote, zugleich aber sinke die Bereitschaft zur Übernahme von Führungsaufgaben. Hinzu kämen der Bevölkerungsrückgang, die Überalterung der Gesellschaft und die wachsende soziale Ungleichheit. Dies alles stelle das Ehrenamt vor große Herausforderungen. „Wir brauchen neue Modelle zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation, die mit den Motiven und Engagementserwartungen der Bürgerinnen und Bürger vereinbar sind“, betont Krimmer.

**Jan Holze**, Vorstand der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, sieht die Gründung der Stiftung auch als

An der Fachtagung nahmen rund 100 seniorTrainerinnen und -Trainer aus ganz M-V teil.





Dr. Holger Krimmer von der ZiviZ gGmbH wurde für sein Impulsreferat per Livestream zugeschaltet.

ein Beispiel dafür, dass „Forderungen und politisches Handeln auch Ergebnisse zeigen“. Die Stiftung biete Service und Beratung, beispielsweise helfe sie bei der Beantragung von Projektförderung, organisiere Seminare und Fachtagungen und unterstütze bürgerschaftliches Engagement, zum Beispiel durch Mikrokredite mit geringer Selbstbeteiligung, welche auch als Eigenleistung erbracht werden könne. „Wir wollen euch helfen, weiter zu helfen“, bringt Holze das Anliegen der Stiftung auf den Punkt.

„Ehrenamt ist nicht nur in Krisenzeiten wichtig“, betont **Loring Sittler**, Berater für Fragen des gesellschaftlichen Wandels. Er kritisiert, dass bürgerschaftliches Engagement vorrangig auf die Lösung sozialer Probleme reduziert werde, die die Politik nicht löse. „Wer bürgerschaftliches Engagement sagt, muss gesellschaftliches Engagement meinen!“ Mindestens zehn Prozent des ehrenamtlichen Engagements muss sich seiner Ansicht nach auf drei Hauptforderungen an die Bundesregierung richten: Reformierung des Rentensystems, Stoppen der Verschuldung und Reform der Bildung. Sein Appell an die Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer: „Empört euch! Engagiert euch!“

**Jochen Schmidt**, Direktor der Landeszentrale für politische Bildung, rät bei aller Unzufriedenheit mit der aktuellen Situation zu mehr Gelassenheit. „Der Demokratie als Regierungsform stimmen 88 Prozent der Bevölkerung in Deutschland zu“, betont er. Die Demokratie komme vielmehr durch ihre praktische Ausgestaltung unter Druck. „Es braucht mehr Bürger, die das demokratische System nicht nur akzeptieren, sondern mitgestalten wollen und können!“

so Schmidt. Hierfür sehe sich die Landeszentrale als Service- und Beratungsstelle.

Am Ende der Tagung ist Brigitte Seifert zufrieden. „Die Vorträge der Experten waren alle sehr informativ und inspirierend“, so ihr Fazit. Viele Einschätzungen deckten sich mit ihren Erfahrungen, wobei sie vor allem die Frage bewege, die Dr. Krimmer in den Raum gestellt habe: Was können wir heute schon tun, um ehrenamtliche Strukturen und Projekte für die Zukunft zu sichern? „Wenn die herkömmliche Vereinsstruktur nicht mehr funktioniert – welche Alternative gibt es?“ Auf jeden Fall brauche bürgerschaftliches Engagement verlässliche Rahmenbedingungen und strukturelle Förderung. „Der Meinungs-austausch geht schon auf der Heimfahrt weiter“, ist sich Brigitte Seifert sicher.

Die Leiterinnen der seniorTrainer-Agenturen freuen sich über die Anerkennung ihrer Arbeit: v.l. Sylvia Rütting, Rostock; Susanne Tessoroff, Stralsund; Raagna Runge, Greifswald; Helga Bomplitz, Landesseniorenring M-V; Britta Gottschling, Neubrandenburg; Brigitte Seifert, Torgelow; Christine Dechau, Schwerin.

Fotos: Claudia Richter



# Jubiläums-Empfang in Schwerin

## 20 Jahre *seniorTrainer*-Ausbildung in M-V

Im Anschluss an die Fachtagung am 27. Oktober 2022 wurde das 20-jährige Jubiläum des Landesprojektes „Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als *seniorTrainerin*“ gewürdigt. Förderer und Unterstützer des erfolgreichen Projektes gratulierten und dankten den rund 800 *seniorTrainerinnen* und *seniorTrainern*, die seit Programmstart ausgebildet wurden, für ihr Engagement. Rund 100 der Ehrenamtlichen nahmen an der Feierstunde teil. Sozialministerin Stefanie Drese zeichnete sechs langjährig aktive *seniorTrainerinnen* mit dem Ehrenamts-Diplom aus.

**Helga Bomplitz**, Vorsitzende des Landesseniorenringes M-V, dankte allen *seniorTrainerinnen* und *seniorTrainern* sowie den Agentur-Leiterinnen für ihre Arbeit. „Sie können stolz auf Ihr Engagement sein, das unsere Gesellschaft bereichert und unser Leben schöner macht“, sagte sie. Zugleich appellierte sie an Landtag und Landesregierung: „Mecklenburg-Vorpommern braucht dringend einen Neustart für das zivilgesellschaftliche Engagement! Wir fordern eine Engagementpolitik, die ein selbstbestimmtes Engagement ermöglicht!“

„*seniorTrainer* haben ein unschätzbbares Potenzial – sie haben Zeit und setzen diese für unsere Gemeinschaft ein“, sagte Sozialministerin **Stefanie Drese** in ihrem Grußwort. Auch sie dankte allen Engagierten für ihren Einsatz. „Ohne Ihr Engagement würde vieles in unserem Land nicht funktionieren“, betonte die Ministerin. Das erklärte Ziel der Landesregierung sei es, das ehrenamtliche Engagement weiterzuentwickeln und die Rahmenbedingungen dafür zu verbessern.

„Bürgerschaftliches Engagement wird in Zeiten gesellschaftlicher Krisen immer wichtiger“, erklärte Schwerins Oberbürgermeister **Dr. Rico Badenschier**. Es

stärkte nicht nur den gesellschaftlichen



Sozialministerin Stefanie Drese zeichnete am 27. Oktober langjährig aktive *seniorTrainerinnen* und *seniorTrainer* mit dem Ehrenamts-Diplom aus: v. l. Magdalena Müller (Rostock), Doris Schmid (Schwerin), Marianne Jakowski (Greifswald), Sozialministerin Stefanie Drese, Hans Arndt (Stralsund), Brigitte Ruhnke (Neubrandenburg), Regina Levenhagen (Torgelow). Foto: Claudia Richter

Zusammenhalt, sondern fördere auch selbstbestimmtes Handeln. „Wir bauen auf Ihre Erfahrungen, Ihre Kompetenzen und Ihr Engagement!“

Die seniorenpolitischen Sprecherinnen der SPD- sowie der Linksfraktion im Landtag, **Christine Klingohr** und **Elke-Annette Schmidt**, schlossen sich dem Dank und den Glückwünschen an. „Eine lebendige Demokratie braucht aktive Bürgerinnen und Bürger“, waren sich beide Landtagsabgeordnete einig. Die Politik müsse Rahmenbedingungen und dauerhafte Strukturen für ehrenamtliches Engagement schaffen.

Den Reigen der Gratulanten beschloss **Bernd Rosenheinrich**, Vorsitzender des Landes-Seniorenbeirates. Er sprach wohl allen Anwesenden aus dem Herzen: „Der Wunsch nach lebenslangem Lernen endet nicht mit dem Eintritt ins Rentenalter!“

### Hintergrund

#### Landesprojekt „Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als *seniorTrainerin* sowie deren fachliche Begleitung“

Menschen, die nach Ausscheiden aus dem Berufsleben weiterhin aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und sich ehrenamtlich engagieren möchten, können sich zur *seniorTrainerin* bzw. zum *seniorTrainer* ausbilden lassen. In einem Grundkurs werden sie auf ihr künftiges Engagement vorbereitet, erhalten Informationen, u. a. zur Konzipierung von Projekten, zu Fördermöglichkeiten, zur Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, aber auch zu Handlungsstrategien in Bezug auf den demografischen Wandel und die Gestaltung zukunftsfähiger Städte und Gemeinden. Der Grundkurs endet mit einem Zertifikat und wird ergänzt durch landesweite Fachtagungen zu aktuellen Themen. Seit Programmstart 2002 konnten 800 *seniorTrainerinnen* und -Trainer ausgebildet werden. Gefördert wird das Projekt unter der Trägerschaft des Landesringes M-V des Deutschen Seniorenringes e. V. durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport M-V.

# „Wir wollen mitmachen!“

## Landes-Engagementstrategie für alle

**Thema der Fachtagung „Engagementförderung in Ostdeutschland“, zu der am 30. März 2023 seniorTrainerinnen und -Trainer aus ganz M-V nach Schwerin gekommen sind, ist ein Dauerbrenner: Mecklenburg-Vorpommern braucht endlich eine Landes-Engagementstrategie! Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind sich einig: Eine Strategie zur Unterstützung und Förderung des Ehrenamts kann nur im engen Austausch mit den Kommunen, mit den Akteuren vor Ort erarbeitet werden und muss alle gesellschaftlichen Gruppen im Blick haben.**

„Uns nützt eine Engagementstrategie in irgendeiner Schublade nichts – wir wollen mitmachen“, stellt **Helga Bomplitz** vom Landesseniorenring M-V gleich zu Beginn klar. Schließlich wüssten die Ehrenamtlichen in den Städten und Dörfern aus ihrer alltäglichen Praxis ganz genau, „wo der Schuh drückt“.

**Jan Holze**, Vorsitzender der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt, liefert einen Überblick über den Status quo in puncto Engagementstrategie(n) in Deutschland. Er gibt zu bedenken, dass eine Strategie für Engagement nicht nur eine Erwartungshaltung an den Staat definiere, sondern auch an die Akteure im Ehrenamt. Zudem sei mit der Erarbeitung von Engagementstrategie(n) der Prozess nicht abgeschlossen, vielmehr müssten die Strategien regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt werden.

**Olaf Ebert** von der Stiftung „Bürger für Bürger“ stellt die Studie „Engagementförderung in Ostdeutschland“ vor. Zwar würden sich die Engagementquoten in Ost und West mehr und mehr angleichen. Jedoch entfalte sich in den westlichen

Bundesländern bürgerschaftliches Engagement vor allem im städtischen Raum (84 Prozent), während dies im Osten nur für 56 Prozent zutreffe. Hier wirkten 43 Prozent der Engagierten im ländlichen Raum, wo jedoch weniger ehrenamtliche Strukturen vorhanden seien. Wichtig sei es, bestehende Strukturen zu stärken, durch flexiblere Strukturen und neue Engagementformen neue Akteure zu gewinnen und Netzwerke und Kooperationen vor Ort zu stärken.

Der Landtag habe die Landesregierung beauftragt, bis 2025 eine Engagementstrategie zu erarbeiten, sagt **Claudia Ring**. „Wir brauchen dafür einen ganz breiten Beteiligungsprozess, in den Vertreter der Zivilgesellschaft, der Verwaltung und auch der Wirtschaft einbezogen werden müssen“, so die Referatsleiterin vom Sozialministerium M-V. Wichtige Eckpunkte seien stabile Ehrenamtsstrukturen mit Hauptamtlichkeit, eine auskömmliche Finanzierung, die Entbürokratisierung der Förderpraxis und eine wertschätzende Anerkennungskultur. Sachsen-Anhalt hat bereits eine Landes-

Engagementstrategie. **Gundel Berger** vom zuständigen Landesministerium erläutert den Entwicklungsprozess, wobei sie ebenfalls die breite Einbeziehung der unterschiedlichsten Akteure hervorhebt. „Nicht jeder, der möchte, kommt ins Engagement“, weist **Dr. Christine Krüger**, Professorin an der Hochschule Neubrandenburg, auf ungleiche Zugangschancen fürs Ehrenamt hin. Hindernisse für Engagement seien u. a. geringes Einkommen, geringere (Schul)bildung und eingeschränkte Mobilität. Ein weiteres Problem sei die Gefahr rechtsextremer Einflussnahme auf das Ehrenamt.

Für die Ehrenamtsstiftung M-V referieren deren Vorsitzende **Hannelore Kohl** und Geschäftsführerin **Dr. Adriana Lettrari**. Ein wichtiges Anliegen der Stiftung sei die Vernetzung von Haupt- und Ehrenamt. Es gebe schon viel Wissen über die Bedarfe, aber es brauche eine repräsentative fachliche Analyse der Ehrenamtsstrukturen.

Im zweiten Teil der Fachtagung stehen dann Vertreter aller sechs Landtagsfraktionen Rede und Antwort zum Thema Engagementpolitik. Es geht um bessere Vernetzung der Akteure, eine verlässliche Finanzierung, generationenübergreifendes Engagement, Mobilität im ländlichen Raum und verbesserte Kommunikation auf allen Ebenen.



Foto: Seniorenbüro Schwerin

## ADRESSEN

**Überregionaler Bildungsträger****Landesring M-V des  
Deutschen Seniorenringes e. V.**

Wismarsche Str. 144  
19053 Schwerin  
Tel: 0385 - 5574962  
Ansprechpartnerin: Helga Bomplitz  
E-Mail:  
seniorenbuero\_schwerin@t-online.de  
Internet: www.seniorenring-mv.de

**Agenturen****Mehrgenerationenhaus  
Torgelow**

Blumenthaler Str. 18  
17358 Torgelow  
Tel.: 03976 - 2382800  
E-Mail: hdbg@volkssolidaritaet.de

**Universität Rostock  
Rostocker Seniorenakademie**

Parkstr. 6, 18057 Rostock  
Tel.: 0381 - 4985662  
E-Mail:  
efi.rsa@uni-rostock.de

**Seniorenbüro Schwerin**

Wismarsche Str. 144  
19053 Schwerin  
Tel: 0385 - 5574962  
E-Mail:  
seniorenbuero\_schwerin@t-online.de

**Seniorenbüro Neubrandenburg  
Mehrgenerationenhaus,  
Mitmachzentrale**

Poststraße 4  
17033 Neubrandenburg  
Tel: 0395 - 5441361  
E-Mail: seniorenbuero.nb@arcor.de

**MehrGenerationenHaus  
Stralsund**

Katharinenberg 35  
18439 Stralsund  
Tel: 038 31 - 383439  
E-Mail: seniortrainer@kdw-hst.de

**Pommerscher Diakonieverein e. V.  
Bürgerhafen**

Markt 23/24  
17489 Greifswald  
Tel. 03834 - 517814  
E-Mail: post@buergerhafen.de

## FACHTAGUNGEN 2023

**Landesprojekt „Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches  
Engagement als seniorTrainerin sowie deren fachliche Begleitung“**

11. Mai 2023  
10.30 - 16.00 Uhr  
InterCityHotel Schwerin  
„Jetzt erst recht – Teilhabe und Mitgestaltung der älteren Generation“

02. November 2023  
10.30 - 16.00 Uhr  
InterCityHotel Schwerin  
„Gemeinsam für gleichwertige Lebensverhältnisse“

**Grundkurs 2023 in Schwerin**

Ausbildungsort: Seniorenbüro Schwerin, Wismarsche Str. 144  
Übernachtungsort: InterCityHotel Schwerin, Am Grunthalplatz

19.09.-21.09.2023 Block I  
24.10.-26.10.2023 Block II  
14.11.-16.11.2023 Block III

**IMPRESSUM**

Mai 2023, 17. Jahrgang, Nr. 34/2023



**engagiert:** Zeitschrift für Vereine, Kommunen, Senioren und alle an Seniorenpolitik interessierten Menschen

**Herausgeber:** Landesring Mecklenburg-Vorpommern des Deutschen Seniorenringes e. V.  
Wismarsche Straße 144, 19053 Schwerin, Tel.: 0385 - 5574962  
E-Mail: seniorenbuero\_schwerin@t-online.de, Internet: www.efi-mv.de  
Gefördert vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport Mecklenburg-Vorpommern

**V.i.S.P.:** Helga Bomplitz, Landesring MV des Deutschen Seniorenringes e. V.

**Redaktion:** Claudia Richter

**Mitarbeit/Foto:** Helga Bomplitz, Christine Dechau, div. Autoren (benannt in den jeweiligen Beiträgen)

**Layout/Druck:** Produktionbüro Tinus, Großer Moor 34, 19055 Schwerin  
erscheint halbjährlich, Auflage: 1.000

*Zugunsten des Leseflusses und aus Platzgründen haben wir bei der Bezeichnung von Menschengruppen manchmal nur die männliche Form verwendet. In solchen Fällen sind alle Menschen mitgedacht.*

*Für unverlangt eingesandte Texte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Die Zeitschrift und alle in ihr erscheinenden Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung bedarf der Zustimmung.*